

SERVUS



ZEITSCHRIFT der Katholischen Jugend Salzburg • Nr. 50 | März 2021

IT'S MY LIFE

>> Jugendliche und die
Arbeitswelt von morgen

**Jugendliche in der
schönen neuen
Arbeitswelt**

Entwicklungen und
Herausforderungen

>> 04

**„So wie Du bist,
bist Du gut genug!“**

Ali Mahlodji, whatchado-Gründer
und EU-Jugendbeauftragter im
Interview

>> 06

**Jugend-
arbeitslosigkeit**

Realitätscheck und
Zukunftschancen

>> 11

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Die derzeitige Situation stellt unser aller Leben auf den Kopf. Sie erzeugt einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit, von dem Jugendliche und junge Erwachsene besonders betroffen sind. Prognosen sprechen davon, dass die Jugendarbeitslosigkeit nach der Krise noch weiter ansteigen wird.

Im EU-Vergleich stehen wir dabei noch sehr gut da, in meiner zweiten Heimat, Spanien, ist die Lage noch viel aussichtsloser. Schon vor der Krise lagen die Jugendarbeitslosenquoten bei knapp 40%, Tendenz steigend, während es in Österreich um die 10% sind. Die damit verbundene psychische Belastung ist enorm.

Die aktuelle Situation führt aber auch in Österreich dazu, dass es für junge Menschen schon jetzt herausfordernd ist und noch schwieriger werden wird, im Berufsleben Fuß zu fassen. Mögliche Folgen sind unter anderem Existenzängste und Verzweiflung. Minderwertigkeitsgefühle gehören dazu und auch die Flucht der Betroffenen in Isolation, Gewalt und Alkohol scheint naheliegend.

Umso mehr freue ich mich, dass diese Ausgabe des *SERVUS* einen Blick auf die Arbeitswelt wirft. Es werden junge Menschen in Lehre und Ausbildung zu Wort kommen und wir dürfen neben Methoden zum Jugendcoaching und zur Unterstützung junger Menschen bei der Arbeitssuche auch die Startklasse der *caritas.schule* in Salzburg vorstellen. Auch spannende Beiträge zur christlichen Soziallehre und darüber, wie wir Jugendliche auf ihrem Weg in die Arbeitswelt unterstützen können, erwarten interessierte Leserinnen und Leser im vorliegenden *SERVUS*.

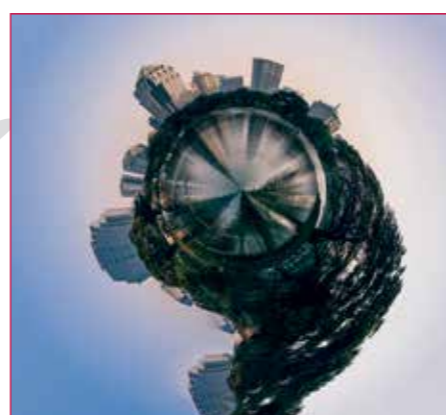
An dieser Stelle wünsche ich euch viel Freude mit dieser Ausgabe. Wir wissen nicht, wohin uns die Zukunft führen wird, aber ich vertraue darauf, dass wir mit etwas Geduld einen Weg aus der aktuellen Krise und gemeinsame Lösungen finden werden.

Lena Pilz
Ehrenamtliche Vorsitzende

>> **Vorschau:** Die nächste Ausgabe der Zeitschrift *SERVUS* erscheint im Juni 2021 zum Thema **"Meine Traumkirche"**.



INHALT



THEMA

- 04 JUGENDLICHE IN DER SCHÖNEN NEUEN ARBEITSWELT: Entwicklungen und Herausforderungen
- 06 „SO WIE DU BIST, BIST DU GUT GENUG!“ Ali Mahlodji, whatchado-Gründer und EU-Jugendbeauftragter im Interview
- 08 ZUERST DIE ARBEIT, DANN DAS VERGNÜGEN? Junge Menschen erzählen über ihre Arbeit und die Zukunft der Arbeitswelt
- 10 MEIN LEBEN: Mit meinen Talenten gestalten
- 11 JUGENDARBEITSLOSIGKEIT: Realitätscheck und Zukunftschancen
- 12 DIE CHANCE ZUM SOZIALBERUF! Durchstarten mit der Startklasse in der *caritas.schule*
- 14 WELT GESTALTEN: Verantwortung übernehmen

BAUSTEINE

- 15 BROT UND ROSEN: Arbeit ist mehr als Geld verdienen
- 16 SO GELINGT DER BERUFSEINSTIEG! Wie wir Jugendliche dabei unterstützen können
- 18 UND WAS WILLST DU MAL MACHEN? Mit Jugendlichen zum Thema Zukunft arbeiten
- 20 FASTENZEIT UND FLUGZEUGGURTE: Liturgische Gestaltungsmöglichkeiten in der Vorbereitung auf Ostern

NEWS

- 22 JUGEND IST GEGENWART: Die KJ stellt vor
- 23 GLAUBE BRINGT LICHT: KJ Rückblick
- 24 NÄCHSTER HALT ZUKUNFT: Neues von der KJ
- 25 KJ VORSCHAU: You 'll never walk alone
- 26 DIES & DAS

- 28 Impressum

JUGENDLICHE IN DER SCHÖNEN

>> Entwicklungen

>> Jugendliche und junge Erwachsene stehen heute einer sich rasch wandelnden Arbeitswelt gegenüber. Dass sich die Arbeitsgesellschaft wandelt, ist an sich kein neues Phänomen, auch im 19. Jahrhundert veränderte sich durch die Industrialisierung Arbeit radikal.

Gegebene Veränderungen

Aktuell scheint ein ebenso umwälzender Wandel der Arbeitsgesellschaft stattzufinden, der weitreichende Auswirkungen auf Biografien, Lebenslagen und Teilhabechancen hat. Angetrieben durch Digitalisierungsprozesse lässt sich ein Übergang von der Industrie- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft nachzeichnen. Dabei ändern sich auch die auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten Qualifikationen und Kompetenzen. Die Bedeutung von Wissen steigt an, während die Bedeutung von Arbeit als Produktionsfaktor abnimmt. Der Anteil einfacher Tätigkeiten und die Nachfrage nach niedrig qualifizierten Arbeitskräften wird dabei geringer, durch den Einsatz intelligenter Technologien wird zudem menschliche Arbeit von dem Vorbehalt der Ersetzbarkeit bedroht.

Einer Prognose des Weltwirtschaftsforums zufolge werden im Jahr 2025 Maschinen mehr Arbeitsschritte erledigen als Menschen. Durch die rasante Entwicklung sollen im Vergleich zu 2018 bis 2022 133 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden, denen 75 Millionen verdrängte Posten gegenüberstehen. Die Unsicherheit, wohin sich der Arbeitsmarkt entwickelt, wird noch durch die strukturellen Veränderungen in den Beschäftigungsformen verstärkt: Durch Flexibilisierung und zunehmende Produktivitätsentwicklung im Zuge wirtschaftlicher Globalisierung kam es zu einer Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen. Die



lebenslange Vollzeitbeschäftigung mit ihren arbeitsrechtlichen und sozialstaatlichen Absicherungen ist nur noch für wenige erreichbar und keine verlässliche Größe in der Lebensplanung mehr. Vielmehr nehmen befristete und geringfügige Beschäftigungsformen sowie Teilzeit- und Leiharbeit zu, ehemals klare Grenzen zwischen Arbeits- und Erholungszeit lösen sich auf. Obwohl damit die Vielfalt an Arbeits- und Lebensformen stark zugenommen hat, bleibt das sogenannte Normalarbeitsverhältnis weiterhin der sozialpolitische Bezugspunkt und die Voraussetzung für ausreichende materielle Versorgung und gesellschaftliche Teilhabe.

Bedeutung der Entwicklungen

Die unsichere Lebensperspektive angesichts der prekär gewordenen Zukunft mit Blick auf eine gesellschaftliche Integration über Ausbildung und Erwerbsarbeit spielt gerade für die junge Generation eine große Rolle, da sich Jugendliche noch im Prozess der Orientierung und Persönlichkeitsentwicklung befinden. Der entscheidende Teil der

Ablösung vom Elternhaus und des Eintritts in die Gesellschaft vollzieht sich u.a. über die Erfahrungen in der Arbeitswelt, die zudem soziale und persönliche Anerkennung verheißen. Durch die Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt sind die Übergänge in Ausbildung und Arbeit in den vergangenen Jahren zeitlich ausgedehnter und unsicherer geworden und reichen bei vielen bis weit ins dritte Lebensjahrzehnt hinein. Auf der einen Seite werden durch die verlängerten Bildungszeiten und die biografisch hinausgeschobene ökonomische Selbstständigkeit Erfahrungen konkreter gesellschaftlicher Nützlichkeit und Verantwortungsübernahme immer weiter aufgeschoben. Auf der anderen Seite dringt die Arbeitswelt immer früher in das Leben von Jugendlichen ein. Erwartungen an Lern- und Bildungsleistungen sind gestiegen, berufliche Orientierung beginnt schon in der 7. Schulstufe und Ausbildung und Studium sollen früh und zielgerichtet abgeschlossen werden, sodass auch freie Experimentierräume weniger werden.

NEUEN ARBEITSWELT

und Herausforderungen



Zukünftige Arbeitswelt

Mit Blick auf den Wandel der Arbeitswelt stehen Jugendliche dabei vor einer Vielzahl an Möglichkeiten und einer abstrakten, wenig planbaren Zukunft, ohne sich auf Vorgaben der Erwachsenengeneration verlassen zu können. Sie müssen Entscheidungen treffen, ohne zu wissen, ob sie damit langfristig abgesichert sind und ob ein heute anvisierter Beruf in 20 Jahren überhaupt noch existiert. Die Pluralisierung von Übergängen führt auf der einen Seite zu neuen Wegen und Optionen (z. B. Freiwilligendienste, Auslandserfahrungen), aber auch zu hohen Flexibilitätsanforderungen und verstärktem Konkurrenz- und Mithaltdruck. Insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss oder mit niedrigen Qualifikationen ergeben sich nur eingeschränkte Zugänge zu bestimmten Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und ein Teil der jungen Menschen wird zeitweilig oder dauerhaft aus dem Bildungs- und Erwerbsarbeitssystem ausgegrenzt. Die Verantwortung für gelingende Übergänge

wird durch die neue Aktivierungspolitik („Fördern und Fordern“) zunehmend bei den Jugendlichen selbst gesehen, eine gute konjunkturelle Lage und Deutungsmuster wie der „Fachkräftemangel“ verstärken dabei den normativen Druck auf junge Menschen noch und verdecken die Risiken und Ausgrenzungen, die sich mit Blick auf Bildung, Region, Migrationshintergrund und Geschlecht abzeichnen.

Jugendarbeit kann in dieser Situation ein wichtiges Angebot sein, das allen Jugendlichen offensteht und sie in ihren Such- und Orientierungsphasen sowie bei der Bewältigung der widersprüchlichen Erfahrungen im Übergang unterstützt. Sie kann einen Experimentierraum bieten, der frei ist von Leistungsdruck und Möglichkeiten zur Selbstbildung eröffnet. Jugendliche können dort gestaltend tätig werden und Anerkennung erfahren, aber auch ihre Ideen zur Zukunft der Arbeitswelt formulieren.

Literaturverzeichnis:

Kreher, T./Lempp, T.: Übergänge in Beruf und Arbeit bewältigen. Wiesbaden. (i.E.)

Lempp, T./Kreher, T.: Übergänge in die Arbeitswelt. Weinheim und Basel: Beltz 2013

Oehme, A.: Offene Jugendarbeit und die Bewältigung von Übergängen in Arbeit. In: Krisch, R./Schröder, W. (Hg.): Entgrenzte Jugend – offene Jugendarbeit. ‚Jugend ermöglichen‘ im 21. Jahrhundert. Weinheim und Basel: Beltz 2020

Steckelberg, C./Thiessen, B.: Wandel der Arbeitsgesellschaft. Soziale Arbeit in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Prekarisierung. Opladen, Berlin und Toronto: Budrich 2020

World Economic Forum: The future of jobs report 2018. www3.weforum.org/docs/WEF_Future_of_Jobs_2018.pdf

Theresa Lempp

Professorin für Theorien und Methoden Sozialer Arbeit an der Evangelischen Hochschule Dresden



Theresa Lempp

„SO WIE DU BIST, BIST DU GUT GENUG!“

>> Ali Mahlodji, *whatchado*-Gründer und EU-Jugendbeauftragter im Interview

SERUVS: Du begleitest Jugendliche in ihrer Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Was sind die wichtigsten Dinge, die du ihnen dabei vermittelst?

Ali: Vieles von dem, was Jugendliche glauben über die Arbeitswelt zu wissen, haben sie von Erwachsenen. Was ist ein sicherer Job? Ist eine Lehre die richtige Entscheidung oder doch lieber ein Studium? Dieses Wissen der Erwachsenen beruht auf deren Erfahrungen und ist in vielen Fällen das Wissen der Vergangenheit. Niemand weiß, wie die Arbeitswelt in fünf oder gar zehn Jahren aussehen wird. Es geht also vor allem darum, dass Jugendliche sich Fähigkeiten für eine zukünftige Arbeitswelt aneignen. Das sind nicht die, die in der Schule gelernt werden, sondern Empathie, Teamfähigkeit, Kreativität und den Mut, Dinge zu hinterfragen. Außerdem sollen sich junge Menschen auf ihre Stärken verlassen, herausfinden, welche Dinge ihnen Energie schenken und was sie an unserer Welt gerne verändern möchten. Dort, wo diese drei Dinge zusammenkommen, sollte sich der zukünftige Job finden lassen. Was man nicht machen darf, ist Jugendlichen einzureden, welcher Job der richtige ist, denn das können Erwachsene nicht wissen.

SERUVS: Wie kann man junge Menschen unterstützen, ihre Talente und Fähigkeiten zu entdecken?

Ali: Kinder folgen instinktiv ihren Interessen und Fähigkeiten, sonst hätte kein Kind je den aufrechten Gang oder die Muttersprache erlernt – ganz ohne Leistungsdruck. In der Schule lernen wir dann, dass unsere Talente und Fähigkeiten egal sind, solange sie nicht zu guten Schulnoten beitragen. Meiner



Meinung nach ist es das Wichtigste, Schüler/innen selbstständig, projekt- und interessenorientiert arbeiten zu lassen. Wir müssen ihnen zeigen, dass es okay ist, die eigenen Interessen und Talente auszuleben und dass es am wichtigsten ist, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken. Wenn zum Beispiel ein junges Mädchen Youtuberin werden möchte und die Eltern es ihr sofort ausreden, töten sie die Interessenslust. Jugendlichen, denen gesagt wurde, dass ihre Interessen dumm sind und keinen guten Job bringen, werden in Zukunft kein Interesse mehr zeigen. Wir Erwachsenen müssen Jugendliche ausprobieren lassen. Ob ihr Weg richtig oder falsch ist, diese Erfahrung müssen die Jugendlichen selber machen. Unsere Aufgabe ist es, den Jugendlichen zu zeigen: „So wie du bist, bist du gut genug.“

SERUVS: Die Welt steht vor enormen Herausforderungen. Wie können wir junge Menschen auf eine ungewisse Zukunft bestmöglich vorbereiten?

Ali: Der Mensch war schon immer dafür gemacht, mit Krisen umzugehen. Es gab auch vor 2020 riesige Krisen und wir haben sie alle gemeistert. Allerdings nie allein, sondern immer gemeinsam in der Gesellschaft. Daher müssen wir

ihnen vorleben, dass Zusammenarbeit wichtig ist und wir uns auf unsere zutiefst menschlichen Fähigkeiten verlassen können. Auch hier sind es wieder Empathie, Kreativität, vernetztes Denken, Zusammenarbeit und der Mut, Fragen zu stellen. Diese Fähigkeiten sind es, die wir auch laut Wirtschaftsforschung immer mehr benötigen werden. Wir dürfen jungen Menschen außerdem klarmachen, dass sie in der besten aller möglichen Welten leben, mit dem größten Wohlstand und den besten Technologien. Es geht darum, sie neugierig zu machen, mit all diesen wunderbaren Möglichkeiten die Probleme unserer Gesellschaft anzugehen und sich selbst in diesen Prozess der Veränderung einzubringen.

Außerdem gilt es, den jungen Menschen klar zu machen, dass sie jetzt schon Teil dieser Gesellschaft sind und Verantwortung tragen. Sie sind die Erwachsenen von morgen. So können Jugendliche verstehen, dass sie die Zukunft sind, sie schöpfen Mut und machen sich von ganz allein auf die Suche.

SERUVS: Worauf wird es in Zukunft am Arbeitsmarkt ankommen?

Ali: Es wird darauf ankommen, Menschen sehr flexibel auf die Arbeitswelt



vorzubereiten. Den einen, lebenslangen Job gibt es nicht mehr - ständiger Wandel ist Normalität. Schon jemand, der vor 10 Jahren den Schulabschluss gemacht hat, hat bis zur Pension im Durchschnitt zehn unterschiedliche Anstellungsverhältnisse. 60% der Jobs, die wir in den nächsten fünf bis zehn Jahren haben werden, existieren noch nicht einmal. Das Problem am Arbeitsmarkt ist, dass wir den Menschen immer noch Sicherheit vermitteln. Doch heute gilt es, Menschen zwei Dinge klarzumachen:

Es gibt keine Sicherheit, die hast du nur, wenn du dir deiner Stärken bewusst bist, immer lernbereit bleibst und deiner Neugierde folgst.

Das andere ist: „So wie du bist, bist du gut genug und brauchst keine Angst vor der Zukunft haben.“ Das kann man Kindern schon ganz früh mit auf ihren Lebensweg geben.

SERUVS: Welche zusätzlichen Hürden haben Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt?

Ali: Eine große Hürde sind die Vorurteile. Im europäischen deutschsprachigen Raum ist es, wie Forschungen belegen, noch immer so, dass ein Mensch mit dem Vornamen Ali sechs Mal schlechtere Chancen hat einen Job zu bekommen, als

ein Mann mit dem Namen Stefan oder Andreas. Es gibt immer noch Vorurteile, die jeder und jede von uns in sich trägt. Für Menschen in der Jugendarbeit geht es vor allem darum, mit betroffenen Jugendlichen offen zu sprechen, aber ihr Handicap nicht als Schwäche auszulegen, sondern daraus eine Challenge zu machen. Denn das Leben ist immer eine Art Training für das, was noch alles auf uns zukommt.

Als Kind habe ich gemerkt, dass ich es als Migrant schwerer hatte - ich musste mich überall mehr anstrengen. Doch diese übermäßige Anstrengung hat mich auf das Leben und den Arbeitsmarkt vorbereitet. Heute kann ich extrem gut mit Herausforderungen umgehen. Jede Hürde, die wir nehmen müssen, bereitet uns besser auf die nächsten Herausforderungen im Leben vor. Das kann Jugendlichen am besten vermittelt werden, indem man von den eigenen Problemen erzählt. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund ist es natürlich wirkungsvoller, Menschen an ihrer Seite zu haben, die auch einen Migrationshintergrund haben und ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Diese Vorbilder motivieren und geben das Gefühl: „Hey, das kann ich auch!“

SERUVS: Spielt deiner Meinung nach Spiritualität eine Rolle in der Vorbereitung auf die Arbeitswelt?

Ali: Die Frage ist, was man unter Spiritualität versteht. Für mich ist das eine Art Grundvertrauen in das Leben - zu verstehen, dass wir nicht allein sind, zu verstehen, dass wir nicht der Mittelpunkt der Schöpfung sind, sondern dass es ein großes Netz gibt, dessen Teil wir sind. Wir sind nicht hier, um unendlich zu leben, sondern die Reise ist irgendwann vorbei und das Leben ist ein großes Geschenk. Zu verstehen, dass wir Teil von etwas viel Größerem sind, ist für mich eine spirituelle Ressource, auch in der Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Viele junge Menschen spüren das, wenn man es ihnen nicht ausredet. Dann kann man Jugendliche dabei begleiten, junge Erwachsene zu werden, die keine Angst vor der Zukunft haben, weil sie ein Grundvertrauen ins Leben haben.

Ali Mahlodji

Mit 2 Jahren als Flüchtling aus Teheran nach Österreich gekommen; Schulabbrecher, in über 40 Jobs tätig – von der Putzhilfe bis zum Manager, Gründer von *whatchado*, EU Jugendbotschafter, Trendforscher, Autor und Keynote Speaker



Ali Mahlodji

ZUERST DIE ARBEIT,

>> Junge Menschen erzählen über

Welchen Stellenwert hat Arbeit für dich in deinem Leben?

Yvonne (17), KFZ-Technikerin: Meine Arbeit ist grundsätzlich sehr wichtig für mich. Arbeit gibt mir Halt, Sicherheit. Mein Tag wird durchstrukturiert, das ist gut so.

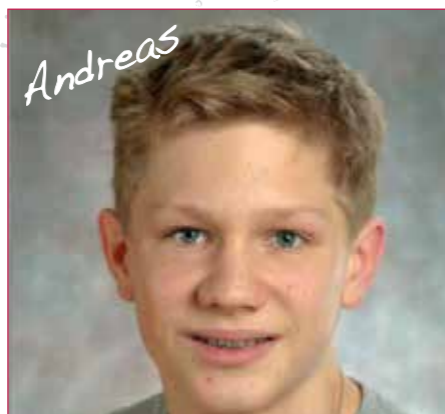
Hansi (16), Land- und Forstwirt: Für mich hat Arbeit einen sehr hohen Stellenwert, da ich viel Zeit in meinem Leben mit Arbeit verbringen werde.

Andrea (23), Angestellte in der Qualitätssicherung: Arbeit hat in meinem Leben einen hohen Stellenwert, da sie den Großteil meines Alltags in Anspruch nimmt. Weil ich Vollzeit beschäftigt bin, verbringe ich insgesamt mit nichts anderem so viel Zeit wie mit Arbeiten.

Tobi (20), Maschinenschlosser: Arbeit ist schon wichtig. Wenn ich nicht arbeite, habe ich nichts zu tun. Und ich mag meine Arbeit gerne, deswegen arbeite ich auch gerne. Bei zu viel Freizeit wird mir ja sonst fad.

Sarah (21), Tischlerin: Arbeit ist für mich sehr wichtig, da es mir einen geregelten Alltag ermöglicht und ich mir mit dem Geld, das ich verdiene, Dinge leisten kann, die mir wichtig sind. Dazu gehört zum Beispiel meine Wohnung.

Andreas (19), Maschinenbauer: Arbeit soll für mich Spaß machen. Sie soll mich einerseits erfüllen und Sinn machen für mich selbst, aber auch für die Welt. Weiters soll sie ein Wachstumsprozess für mich selbst sein. Aber auch der Faktor Geld spielt eine wichtige Rolle, um das tägliche Leben und Zukunftsvisionen realisieren zu können.



Andreas



Sarah

Welche positiven Gefühle hast du, wenn es um deine Arbeit geht?

Yvonne: Wenn ich so über meine Arbeit nachdenke, finde ich zum Großteil nur positive Gefühle. Klar gibt es schlechte Tage, aber die übersteht man. Super sind dann Arbeitskollegen, mit denen man Spaß haben kann.

Hansi: Ich muss endlich nicht mehr täglich zur Schule und kann mich körperlich betätigen. Außerdem kann ich zeigen, was ich kann in den Dingen, die mich interessieren.

Andrea: Bereits beim Aufstehen bin ich gespannt, was der Tag alles bringt, das kann ich von vorherigen Arbeitsstellen nicht behaupten. Die anfängliche Sorge, ob diese Freude nach einer Zeit wieder abklingt, hat sich nicht bewahrheitet. Ich starte positiv gestimmt in den Arbeitstag und genauso beende ich ihn auch wieder.

Tobi: Es ist voll cool, wenn du etwas machst und die Leute sich darüber freuen, was du getan hast. Ich arbeite viel mit Leuten und die freuen sich, wenn ich gute Arbeit gemacht habe. Das hat schon was.

Sarah: Meine Arbeit macht mir Spaß, ich habe sehr tolle Kollegen und habe die Möglichkeit mich ständig weiterzuentwickeln.

Andreas: Wenn meine Arbeit für mich

selbst Sinn macht, bin ich glücklich. Wenn dies zutrifft, bin ich innerlich ruhig und gelassen.

Welche Ängste hast du, wenn du an deine Zukunft und deine Arbeit denkst?

Yvonne: Ich habe Ängste, dass ich die Lehrabschlussprüfung nicht schaffe. Diese Angst hat glaub ich jeder, der eine Lehre macht. Angst macht mir auch der Druck. Immer mehr Autos in immer weniger Zeit zu reparieren ist doch anstrengend. Außerdem habe ich Angst davor, in Zukunft kaum mehr Zeit für mich und meine Freunde zu haben.

Hansi: Dass ich in der Berufsschule nicht gut zurechtkomme und keine passende Lehrstelle finde.

Andrea: Meine größte Angst ist es, meine Arbeit zu verlieren. Arbeit gibt meinem Alltag Struktur und Ordnung, die ich nicht mehr missen möchte. Irgendwann möchte ich auch eine Familie gründen, möchte meine Arbeit aber nicht aufgeben. Meine größte Angst ist es, nicht alles so zu schaffen, wie ich es mir vorstelle, aber da bleibt noch Zeit.

Tobi: Angst ist relativ. Ich glaub, ich werde immer etwas zu tun haben. Wenn nicht bei der Firma, dann eben bei einer

DANN DAS VERGNÜGEN?

ihre Arbeit und die Zukunft der Arbeitswelt

anderen. Ich bin nicht „haglich“ bei der Arbeit, was zu tun ist, mache ich halt. Und sonst mache ich eine Schulung, Arbeit gibt es ja genug.

Sarah: Ich habe keine wirklichen Ängste, da ich eine gute Arbeitsstelle habe. Dass mir die Arbeit einmal keinen Spaß mehr machen könnte, ist das einzige Bedenken, das ich habe.

Andreas: Schwere, folgenreiche Fehler zu begehen und den Erwartungen meines Chefs nicht zu entsprechen.

Was erwartest du dir von deiner Arbeit?

Yvonne: Ich erwarte von meiner Arbeit ein angenehmes Arbeitsklima, bei dem man mal lachen kann und auch seine Wünsche, Bedenken und Probleme äußern kann. Ebenfalls erwarte ich mir, dass ich genauso behandelt werde wie meine männlichen Kollegen, #Gleichberechtigung.

Hansi: Ich möchte körperlich gefordert sein, den Umgang mit Maschinen und Tieren lernen sowie mein eigenes Geld verdienen und den Umgang damit lernen. Außerdem möchte ich zufrieden mit meiner Tätigkeit sein.

Andrea: Ich erwarte von meiner Arbeit, dass sie mich weiterhin erfüllt, mich fordert und ich noch viel Neues lerne. Ich erwarte auch, dass die Arbeitsatmosphäre so angenehm bleibt.

Tobi: Dass sie immer abwechslungsreich ist, und Spaß machen muss es, sonst müsste ich etwas ändern. Ohne Spaß bei der Arbeit würde ich es nicht mehr so gerne machen und „schleißig“ werden, da passieren dann Fehler.

Sarah: Meine Arbeit soll mich weiterbringen und ich möchte Neues lernen können.

Andreas: Vielfalt, die Arbeit soll nicht

eintönig oder fad sein, eine halbwegs gute Bezahlung und guten Umgang unter den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen.

Was glaubst du, wird in 10 Jahren am Arbeitsmarkt wichtig sein?

Yvonne: Ich glaube, in 10 Jahren wird die Leistung wichtig sein, Geld verdienen. Es wird wichtig sein, mehrere Qualifikationen zu haben.

Beziehe ich die Frage jetzt besonders auf meinen Beruf, wird es extrem wichtig sein, sich mit Elektroautos und alternativen Antrieben auszukennen. Denn das wird immer mehr kommen.

Hansi: Da ich gerne Landwirt oder Forstwirt werden möchte, glaube ich, dass Handwerk und Technik wichtig sein werden, da Menschen und Maschinen immer besser zusammenarbeiten müssen. Auch die Lebensmittelversorgung wird immer wichtiger sein für viele Menschen und somit wird mein Beruf an Bedeutung gewinnen.

Andrea: Die Digitalisierung schreitet immer weiter voran, der Onlinemarkt wird ausgebaut. Ich denke, dass wir uns in diesen Bereichen mehr Wissen aneignen müssen, da wird keiner verschont bleiben. Wichtig werden auch die ganzen Fachkräfte sein, wo jetzt teilweise schon ein Mangel herrscht.

Tobi: Gute Frage. Ich glaube, es ist wichtig, dass du eine Ausbildung hast. Wenn alle nur Matura machen und studieren gehen, hast du keine/n Handwerker/innen und ohne die steht das Radl.

Sarah: Es gibt immer weniger Lehrlinge und viele wählen den Weg des Studierens, allerdings geht ohne die handwerklichen Berufe nichts. Es bringt nichts ein Haus zu planen, wenn es niemanden gibt, der

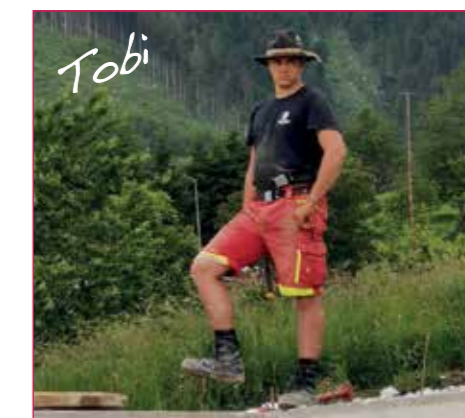
es auch bauen kann. Es ist wichtig, die Berufsgruppen ins Bewusstsein zu rufen und besser zu bezahlen.

Andreas: Mitarbeiter/innen, die „alles“ können. Das System ist auf Wachstum aus, aber die Zahl der Mitarbeiter/innen z. B. in technischen Berufen steigt nicht unbedingt mit oder sinkt sogar. Um dieses Ungleichgewicht ausgleichen zu können, muss der/die Einzelne mehr zustandebringen.

Vielen Dank für die Interviews.



Andrea



Tobi

MEIN LEBEN

>> Mit meinen Talenten gestalten

>> Sich nicht zu vergraben, etwas aus dem Leben zu machen und es zu gestalten: Davon erzählt die Bibel immer wieder aufs Neue. Ein besonderes Gleichnis im Matthäusevangelium ist das mit dem Mann, der auf Reisen geht und den Dienern sein Vermögen anvertraut.

Jedem gab er unterschiedlich viele „Talente“ Silbergeld. Das war die Währung zu der damaligen Zeit. Die Diener waren aufgefordert, nun damit zu wirtschaften und das Beste aus ihren Talenten zu machen. Jeder machte es ein bisschen anders: Einer wirtschaftete mit ihnen und erhielt das Doppelte hinzu, ebenso ein anderer. Aber einer sticht aus diesen „Vorzweigenschen“ heraus: Der Diener, der so erschrocken und Angst hatte, dass er sein „Talent“ in der Erde vergrub.

Einen Versuch ist es doch wert

Das sagen wir oft, auch wenn die Perspektive vielleicht nicht gerade die Beste ist. Es zumindest zu versuchen: Das hätte der Herr von dem Diener erwartet, der das Talent vergrub. Er ist enttäuscht darüber, dass er seine Fähigkeiten und Talente nicht genutzt hat.



Patrik Ehrenberger



Vor lauter Angst, nicht das Richtige zu tun, fängt er erst gar nicht an. Er resigniert, bevor es losgeht, und sagt bei der Abrechnung: „Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist.“ Immer wieder spielt diese Bibelstelle mit der Angst. Der Herr selbst reagiert sehr direkt und bezeichnet den Diener als schlecht und faul. Er nimmt ihm die Talente und wirft ihn hinaus und droht ihm. Diese Drohworte sind aber ursprünglich nicht Teil des Gleichnisses und verändern den Blickwinkel.

Dem Herrn, also Gott selbst, ist daran gelegen, dass wir unsere Fähigkeiten entwickeln, und er hat Vertrauen in uns. Er hat jede/n mit Talenten ausgestattet, jede/n! Dem einen gab er fünf, der anderen zwei, dem anderen eines. Das Tröstende an dieser Bibelstelle ist: Er gab allen etwas, was sie gut können. Keinem/Keiner gab er also alles und keiner/keinem gab er nichts. Gott selbst vertraut dem Menschen, etwas aus der eigenen Begabung zu machen. Das erfahren wir nicht immer in unserem Alltag. Wie oft

Patrik Ehrenberger
Jugendleiter der KJ Salzburg

kommt es vor, dass wir Absagen oder keine Chance bekommen?

Es braucht Zeit

Spannend finde ich, dass das Gleichnis keine Zeitangaben macht. Wie lange die erfolgreichen Diener gebraucht haben, steht dort ebenso wenig, wie über welchen Zeitraum das vergrabene Geld in der Erde lag. Es ist auch nicht aufgeführt, dass der Diener, der sein Vermögen verdoppelte, das vielleicht erst im zweiten Anlauf schaffte.

Um seine Talente zu entdecken, braucht es Zeit und oft mehrere Versuche. Nicht gleich entdeckt man im Leben, was sein Traumberuf ist, welcher Weg sich lohnt. Es braucht Zeit, bis sich das Leben und die Talente entfalten. Wichtig ist, dass wir offen dafür sind. Sich vergraben, wie der Diener, ist nicht gut. Gott legt uns ans Herz, dass wir keine Angst vor unseren Fähigkeiten zu haben brauchen. Wir sollen das nutzen, was wir können. Wenn du auf dich schaust: Das ist sicher ganz schön viel. Also, nutze deine Talente!

JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

>> Realitätscheck und Zukunftschancen



>> Die Corona-Krise hat auch junge Menschen im Arbeitsleben oder auf der Suche nach einer Lehrstelle oder Ausbildung getroffen. Wie kann man sie unterstützen, haben wir Marco Wuppinger, den Koordinator der AMS-Berufsinfozentren im Bundesland Salzburg, gefragt.

Welche Jugendlichen brauchen die Unterstützung des AMS?

Es gibt viele, die Unterstützung benötigen: Das beginnt bei Schülern/Schülerinnen, die nach der Pflichtschule keine Lehrstelle finden können, Jugendliche, die die Schule oder Ausbildung abgebrochen haben, bis hin zu Maturanten/Maturantinnen und jungen Akademikern/Akademikerinnen.

Wo liegen die Probleme?

Oft können Jugendliche den Übergang in eine weiterführende Ausbildung nicht so einfach bewältigen, denn das Bildungs- und Ausbildungsangebot ist unüberschaubar. Hier setzt die Arbeit meiner Kollegen/Kolleginnen in unseren Berufsinformationszentren (BIZ) an. Sie informieren und beraten rund um Beruf, Bildung und Karriere. Dabei haben sie immer alle Informationen zum aktuellen Arbeitsmarkt. Das hilft, die ersten Schritte der beruflichen Zukunft zu planen.

Wen kann Arbeitslosigkeit treffen?

Arbeitslosigkeit kann alle treffen. Vor allem jene, die keine abgeschlossene Ausbildung haben. Das sind immerhin vier von zehn Arbeitslosen. Sie werden auch viel öfter arbeitslos. Die beste Versicherung dagegen ist daher eine gute Ausbildung. Natürlich hat die Corona-Pandemie auch Jugendliche getroffen. Im Krisenjahr 2020 waren in Salzburg mehr als doppelt so viele unter 19-Jährige arbeitslos wie ein Jahr zuvor, nämlich im Schnitt 416. Junge Erwachsene unter 25 Jahre dazugerechnet, waren es 2.754 Arbeitslose (+68%). Auch die Zahl der Jugendlichen, die über das AMS eine Lehrstelle suchen, ist um 12% auf 377 gestiegen. Gleichzeitig hat das Angebot an Lehrstellen um 7% auf 824 abgenommen. Trotzdem entfallen damit auf jede Person auf Lehrstellensuche mehr als zwei offene Lehrstellen. In keinem anderen Bundesland ist dieses Verhältnis so günstig wie in Salzburg.

Durch welche Programme und Maßnahmen kann das AMS Jugendliche unterstützen?

Wir beginnen bereits ab der 8. und 9. Schulstufe mit maßgeschneiderten Klassenvorträgen. Jugendlichen, die trotz aller Bemühungen keine Lehrstelle

gefunden oder eine Lehre abgebrochen haben, können wir eine überbetriebliche Lehrausbildung anbieten und diese fördern. Jungen Menschen ab 20 Jahren, die nur die Pflichtschule haben, bieten wir spezielle Ausbildungen über Arbeitsstiftungen. Facharbeiter/innen-Intensivausbildungen ermöglichen in verkürzter Lehrzeit einen Lehrabschluss. AQUA nennt sich ein Ausbildungsmodell, bei dem die Qualifizierung großteils im Betrieb stattfindet.

Mit welcher Einstellung und Haltung arbeiten die Mitarbeiter/innen des AMS?

Unser Team geht sehr offen und wertschätzend auf die Jugendlichen zu und achtet besonders auf Empathie und Respekt. So gelingt es, rasch Vertrauen für die Ausbildungs- oder Arbeitssuche aufzubauen. Wir raten Jugendlichen auf Arbeitssuche: Schafft Strukturen, plant einen fixen Tagesablauf. Habt Selbstvertrauen, glaubt an euch selbst! Wer selbstbewusst an die Arbeitssuche herangeht, verbessert seine Chancen, einen guten Eindruck zu hinterlassen und eingestellt zu werden.

Marco Wuppinger

Mitarbeiter des AMS Salzburg, Jugendberater & BIZ-Koordinator für Salzburg



Marco Wuppinger

DIE CHANCE ZUM

>> Durchstarten mit der

>> Was soll ich jetzt nur tun? Die Mittelschule habe ich positiv abgeschlossen, aber eben leider mit schlechten Noten ... und jetzt nimmt mich keine mittlere oder höhere berufsbildende Schule. Dabei möchte ich so gerne einen Sozial- oder Pflegeberuf ergreifen!



Vor dieser Frage stehen jeden Sommer zahlreiche Jugendliche, die sich vergeblich für einen Schulplatz, z. B. an unserer Fachschule für Sozialberufe in Salzburg, bewerben. Da der Andrang auf diese Schule hoch ist und auch ein Mindestmaß an Kompetenzen nachgewiesen werden muss, reichen die Noten in Deutsch, Englisch und/oder Mathematik leider oft nicht für eine Aufnahme. Als Alternative wählen die jungen Leute dann häufig eine Polytechnische Schule, die zwar eine hervorragende Ausbildung bietet, aber mehr auf Handwerk und Handel fokussiert ist und Sozialberufe nicht abdeckt. Nach diesem Jahr bewerben sie sich dann wieder bei uns oder geben schlicht auf.

Dabei sind zusätzliche Kräfte in den Sozial- und Pflegeberufen dringend gesucht: Je nach Sichtweise fehlen in Salzburg allein in den nächsten fünf Jahren 900 bis 3.000 Pflegekräfte – von der Sozialbetreuung in der Familien-, Alten- und Behindertenarbeit ganz abgesehen.

Die Herausforderung

Aus diesem Grund haben wir uns vor zwei Jahren dazu entschlossen, nach einer Lösung für diese Jugendlichen zu suchen. Wir stellten uns dabei zwei Fragen:

1. „Was brauchen diese Abgänger/innen der Mittelschulen?“
2. „Was bringen sie in die Ausbildung mit?“

Die zweite Frage lässt sich klar mit dem großen Interesse für einen Sozial- bzw. Pflegeberuf beantworten. Zur ersten Frage gibt es mehrere Antworten:

- Beseitigung der Kompetenzschwächen in den für die Aufnahme in eine BMHS entscheidenden Fächern Deutsch, Englisch bzw. Mathematik
- Persönlichkeitsbildung
 - o Aufbau und Entwicklung vielfältiger personaler Kompetenzen, v. a. eines gesunden Selbstbewusstseins und eines Bewusstseins der eigenen Stärken – nach oft vielen Jahren mit schlechten Schulnoten sehen sich viele Jugendliche als „Loser“ und resignieren
 - o Ausbau und Vertiefung der sozialen Kompetenzen
- Besondere individuelle Förderung
- Berufliche Orientierung bzw. auf Sozial- und Pflegeberufe vorbereitende Ausbildung

Auf Basis dieser Analysen haben wir uns intensiv auf dem österreichischen Schulmarkt umgesehen. Als Vorstandsmitglied des Direktorenverbands der Sozialberuflichen Schulen DIVOS kenne ich praktisch alle diesbezüglichen Ansätze in Österreich, die mich allerdings nicht überzeugt haben. Fündig wurden wir schließlich bei einem weithin ver-

gessenen Schulversuchsplan, der in der Flüchtlingskrise 2015 kurzfristig wieder ausgegraben worden war: der sogenannten „Übergangsstufe für berufsbildende mittlere und höhere Schulen“.

Die „Lösung“: das Konzept

Das dafür gegründete Schulentwicklungsteam der caritas.schule für Wirtschaft und Soziales, bestehend aus der Schulleitung, dem Administrator Christian Wimmer und dem Vertreter der Fachschule für Sozialberufe, Andreas Huber, überarbeitete den vorliegenden Lehrplan entsprechend der genannten Fragestellungen und konstruierte einen neuen Schulversuch mit folgenden Eckpunkten:

- Intensive Förderung in den drei „Kernfächern“
 - o Deutsch und Englisch mit je 6 Wochenstunden
 - o Mathematik mit 5 Wochenstunden
 - o Deutsch und Englisch mit je 2 Lehrkräften, die eng kooperieren
- Intensive Förderung der Persönlichkeitsbildung (personale und soziale Kompetenzen)
 - o „Persönlichkeitsbildung“ mit 2 Wochenstunden
 - o „Darstellendes Spiel“ als Teil von Deutsch

SOZIALBERUF!

Startklasse in der caritas.schule



- o Neues Fach: „Haushalt und Organisation“ (Kochen in der Kleingruppe) mit Sozialprojekt
 - Individuelle Förderung
 - o max. 14 Schüler/innen in einer Klasse
 - o Kooperative offene Lernformen: COOL
 - Berufliche Orientierung und Vorbereitung auf Sozial- und Pflegeberufe
 - o Neues Fach: „Soziale Praxis“: Kreativität, Umgang mit Säuglinge und Kindern, Erste Hilfe, Diversität (Inklusion, Gender, Stereotypen etc.)
- Nun galt es nur noch einen geeigneten Namen für diese neue Schule zu finden: Eine Lehrerin kreierte den Namen „Startklasse“, der von allen sofort zustimmend aufgenommen wurde. Die „Startklasse“ verspricht Aufbruch und Neubeginn, Aufbau und Neustart.

Die Ergebnisse

Und so fühlen sich die Schüler/innen der Startklasse an- und ernst genommen und nehmen ihre Perspektiven wieder positiv wahr. Diese Stimmung des Aufbruchs wurde während des ganzen ersten Schuljahrs von allen Schulpartnern, den Lehrern/Lehrerinnen, Eltern und Schülern/Schülerinnen, sehr spürbar wahrgenommen. In den regelmäßig stattfindenden

Konferenzen berichteten die in der Klasse unterrichtenden Lehrer/innen regelmäßig von der sehr erfreulichen Entwicklung der einzelnen Schüler/innen.

Einen wichtigen Beitrag dazu leistet sicherlich auch die generell positive und aufbauende Arbeits- und Lebensatmosphäre an der caritas.schule, die geprägt ist von einem guten sozialen Miteinander, das in gemeinsamen Feiern, in Offenheit und einem respektvollen Umgang aller seinen Ausdruck findet.

Dementsprechend positiv zeigten sich auch die Lernergebnisse während und am Ende des Jahres: Von den zwölf ersten Abgängern/Abgängerinnen besuchen sechs weiterhin die caritas.schule: Vier wurden nach einstimmigem Konferenzbeschluss in die Fachschule für Sozialberufe und zwei sogar in die HLW Fachrichtung Sozialmanagement aufgenommen. Die anderen sechs setzen unseres Wissens ihre Ausbildung in der Handelsschule, der HAK bzw. in einem Lehrberuf fort.

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“ – dieses geflügelte Wort gilt zwar generell für die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, aber eben auch und insbesondere für diesen neuen Schultyp. Hier wird jungen Schülern/Schülerinnen, deren bisherige Schullaufbahn nicht immer von Glück und Erfolg geprägt war, eine neue Perspektive und

ein neuer positiver Blick in die Zukunft ermöglicht. Wir sind davon überzeugt, dass wir vielen der Abgänger/innen später in einem Sozial- oder Pflegeberuf begegnen werden.

Es kann also mit Fug und Recht von einem ausgesprochen gelungenen Auftakt eines in Österreich bislang einzigartigen Schultyps gesprochen werden. Dies zeigt sich auch darin, dass sich auch andere Standorte für die Umsetzung dieses Konzepts interessieren. Auch die Nachfrage nach Schulplätzen in dieser neuen Schule ist in diesem Jahr stark gewachsen, so dass wir aufgrund unserer räumlichen Situation leider nicht alle Interessenten/ Interessentinnen aufnehmen können.

Mein Dank als Schulleiter gilt den Mitentwicklern/-entwicklerinnen und den Lehrenden der caritas.schule, die diesen Schultyp durch ihre tägliche Arbeit zu einem derartigen Erfolg machen!

Helmut Bitschnau

Direktor der caritas.schule für Wirtschaft und Soziales in Salzburg



Helmut Bitschnau

WELT GESTALTEN:

>> Verantwortung übernehmen

>> Arbeit ist Einsatz körperlicher und geistiger Kräfte, um ein Ziel zu verwirklichen. In ihr drückt sich bewusste Gestaltung des eigenen Lebens und der Welt aus. Sie ist Ausdruck der Persönlichkeit und Grundlage sämtlicher Kulturleistungen. Sie kann zur persönlichen Berufung werden und theologisch als Teilnahme am Werk des Schöpfers verstanden werden. Mit der arbeitenden Gestaltung der Welt ist Verantwortung verbunden:



Wofür setzen wir unsere Kräfte ein? Egoistisch für eigene Interessen oder in solidarischer Kooperation für gemeinsame Aufgaben, das Gemeinwohl? Die Gestaltung der Welt zu einem Ort für ein gutes Leben aller Menschen kann nur gemeinsam und arbeitsteilig gelingen. Die katholische Soziallehre ist aus der Arbeiterfrage im 19. Jh. heraus entstanden. Die Sozialzyklika Laborem exercens (1981) nennt Arbeit „Mitwirkung an Gottes Heilsplan für Mensch und Welt“.

Arbeit im wirklichen Leben

Diesen idealistischen Gedanken stehen damals wie heute im Alltag vieler Menschen ganz andere Erfahrungen gegenüber: Erwerbsarbeit als Last der Existenzsicherung, Leistungsdruck durch Wettbewerb am Arbeitsmarkt, wenig Wahlmöglichkeiten

durch Knappheit an Arbeitsplätzen bis hin zu prekärer Arbeit, die kaum das Überleben sichert, unbezahlte und wenig gewürdigte Arbeit in der Sorge um Kinder oder der Pflege Angehöriger. Statt Selbstverwirklichung wird Arbeit zur Entfremdung. Hohe Arbeitslosenzahlen seit der Wirtschafts- und Finanzkrise, die Folgen der Corona-Pandemie und die Digitalisierung gefährden für viele die Chance, durch Arbeit ein gutes Leben zu gestalten. Jugendarbeitslosigkeit zerstört radikal Zukunftspläne.

Sozialethische Ziele

Ein gerechtes Wirtschaftssystem muss Zugang zu Arbeit für alle ermöglichen und Erwerbsarbeit und Selbstverwirklichung vereinbar machen. Einseitigen Machtstrukturen am freien Markt und kurzsichtigem Gewinnstreben sind staatliche Regulierungen und vertragliche Vereinbarungen (Gewerkschaften) entgegenzusetzen. Gerechte Löhne, geregelte Arbeitszeiten, geordnete Arbeitsbedingungen und soziale Sicherungssysteme

Andreas Michael Weiß

Assistenzprofessor für Theologische Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg



Andreas Michael
Weiß

schützen vor Ausbeutung. Für solche Ziele haben sich seit dem 19. Jh. christliche Gewerkschaften und Arbeiter/innenvereine eingesetzt. So bemühte sich seit 1925 die von Joseph Cardijn gegründete Christliche Arbeiterjugend, Bildung und gesellschaftspolitisches Engagement der jungen Arbeiterschaft zu fördern und dabei eine Verbindung von Glaube und Arbeitsleben herzustellen.

Nachhaltigkeit

Die einfache Logik der Schaffung von Arbeitsplätzen durch Wachstum an Güterproduktion und Ressourcenverbrauch hat keine Zukunft. Es muss gelingen, Wirtschaft und Soziales so zu gestalten, dass die ökologische Tragfähigkeit des Planeten nicht auf Kosten nachfolgender Generationen zerstört wird. Der Gedanke von der Teilnahme am Werk des Schöpfers ist kein Privileg zur Zerstörung der Erde, sondern fordert Verantwortung und Solidarität. Dem technokratisch-ökonomischen Zugriff auf die Welt stellt Papst Franziskus achtsame Sorge und Bescheidenheit entgegen: „Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist ...“ (Laudato si', Nr. 10).

BROT UND ROSEN

>> Arbeit ist mehr als Geld verdienen



Literatur:

Alle Texte sowie weitere spirituelle Impulse gibt es auf der Homepage der Katholischen ArbeitnehmerInnenbewegung unter kaboe.at/site/oesterreich/ueberuns/spirituelles

Gebet für menschenwürdige Arbeit

Guter Gott, Du hast uns die Erde anvertraut,
damit wir sie hüten und bebauen -
wie einen fruchtbringenden Garten.
Wir sollen in Barmherzigkeit und Wohlwollen
miteinander leben, geschwisterlich und
solidarisch,
vor allem mit den Armen und Schwachen.
Vielen Menschen fehlt das Nötigste zum
Leben, zu viele müssen unter unwürdigen
Bedingungen arbeiten.
Hilf uns, die Ursachen zu erkennen, lass uns
Ideen finden für konkrete Verbesserungen.
Gib unseren Herzen Mitgefühl
und unseren Händen Kraft,
wenn wir für menschenwürdige Arbeit
kämpfen.
Amen

Arbeiter/innen-Gebet

Guter Gott, du hast die Menschen
zu gemeinsamer Arbeit berufen,
damit sie einander ergänzen und
jeder die Fähigkeiten entfaltet,
die du ihm gegeben hast, zum Wohle aller.
Gib, dass wir unser Werk
als deine Söhne und Töchter verrichten,
beseelt von deinem Geist
und von der Liebe zu allen Menschen.
Darum bitten wir dich durch Christus, unsern
Herrn.
Amen.

Arbeiterinnenlied

Das feministische Arbeiterinnenlied „Brot und Rosen“ (aus dem Englischen Original „Bread and Roses“) entstand 1912 im Rahmen eines Streikes von 14.000 Textilarbeiterinnen in Lawrence/USA.

Wenn wir zusammen gehen,
geht mit uns ein schöner Tag
durch all die dunklen Küchen
und wo grau ein Werkshof lag,
beginnt plötzlich die Sonne
unsre arme Welt zu kosen
und jeder hört uns singen
Brot und Rosen

Wenn wir zusammen gehen,
kämpfen wir auch für den Mann,
weil unbemuttert kein Mensch
auf die Erde kommen kann
und wenn ein Leben mehr ist
als nur Arbeit, Schweiß und Bauch
wollen wir mehr - gebt uns das Brot
doch gebt die Rosen auch.

Wenn wir zusammen gehen
gehen unsre Toten mit,
ihr unerhörter Schrei nach Brot
schreit auch durch unser Lied
sie hatten für die Schönheit,
Liebe, Kunst erschöpft nie Ruh
drum kämpfen wir ums Brot
und woll'n die Rosen dazu.

Wenn wir zusammen gehen
kommt mit uns ein bess'rer Tag.
Die Frauen, die sich wehren,
wehren aller Menschen Plag.
Zu Ende sei, dass kleine Leute
schuften für die Großen.
Her mit dem ganzen Leben:
Brot und Rosen!

SO GELINGT DER BERUFSEINSTIEG!

>> Wie wir Jugendliche dabei unterstützen können

>> Der rasche gesellschaftliche Wandel und die Veränderungen der Arbeitswelt lassen den Übergang von der Schule in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie den Verbleib darin zunehmend herausfordernd werden. Mit der Corona-Pandemie hat sich eine weitere Unsicherheitskomponente in Bezug auf die Arbeitsmarktentwicklung dazugesellt.

Übergänge können herausfordern. Wie Schule funktioniert, ist nach den Pflichtschuljahren vertraut, aber was kommt dann? Der Einstieg in eine Berufsausbildung bedeutet eine grundlegende Veränderung und erfordert eine Anpassung an eine völlig neue Situation. Wir wissen auch, wie wichtig ein Gelingen dieses Übergangs für den weiteren Verlauf einer Ausbildung und auch der Erwerbstätigkeit ist. Eine individuelle und maßgeschneiderte Unterstützung für Jugendliche an diesen sensiblen Übergängen ist daher entscheidend.

Unterschiedliche, aufeinander abgestimmte Angebote, die den Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und beim Verbleib darin Unterstützung bieten sollen, sind im **Netzwerk berufliche Assistenz (NEBA)** zusammengefasst. Das Sozialministeriumservice finanziert diese Angebote.

Die Angebote sind offen und kostenlos, dabei auch speziell für Jugendliche und junge Erwachsene mit Unterstützungsbedarf, mit Sonderpädagogischem Förderbedarf, einer Behinderung, sozialen oder emotionalen Belastungen oder einer psychischen oder körperlichen Erkrankung.



Jugendcoaching als Informations- und Beratungsstelle

Jugendcoaching versteht sich als Beratungs- und Coaching-Angebot in allen Fragen und Problemlagen rund um Ausbildung und Beruf für Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 24. Geburtstag.

Der Weg zum Jugendcoaching ist ganz einfach: Telefonisch oder per Mail kann ein Erstgespräch vereinbart werden. Die individuellen Beratungsgespräche erfolgen im Einzelsetting, sie sind kostenlos und vertraulich. Die Beratung im Jugendcoaching kann einmalig sein bis hin zu einer langfristigen Begleitung von bis zu einem Jahr im Sinne eines Coachings oder eines Case Managementprozesses. Jugendcoaching kann auch immer wieder in Anspruch genommen werden.

Mögliche Beratungsinhalte sind:

- Berufsorientierung / Fähigkeiten und Stärken
- Organisation von Praktika und Schnupperstellen

- Kompetenzfeststellung für integrative Berufsausbildung (Teilqualifizierung oder verlängerte Lehre §8b BAG)
- Selbstwertstärkung/ Motivations- und Zielarbeit
- Unterstützung bei Bewerbungsverfahren (Bewerbungstraining, Verfassen von Bewerbungsunterlagen, Begleitung zu Vorstellungsgesprächen, ...)
- Organisation von unterstützenden Maßnahmen (Therapie, Schuldenregelung, Psychosozialer Dienst, Mentoring, ...)
- Organisation von weiterführenden Maßnahmen (AusbildungsFit, Kurse, Arbeitsprojekte, Beschäftigungsprojekte, Assistenz, ...)
- Soziales Kompetenztraining

Kontaktdaten von Jugendcoaching

www.promentesalzburg.at

Jugendcoaching der Pro Mente: zuständig für Jugendliche im Pflichtschulbereich.

www.einstieg.or.at/jugendcoaching

Jugendcoaching der Einstieg GmbH: zuständig für Schüler/innen in mittleren



und höheren Schulen, außerschulische Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 24. Geburtstag sowie Jugendliche in der Justizanstalt.

Weitere Angebote des NEBA-Netzwerks

Die Kernaufgaben der **Arbeitsassistenz** sind die Findung und der Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Ein Schwerpunkt der Arbeitsassistenz liegt in der Begleitung der beruflichen Erstintegration von Jugendlichen mit Behinderung. Das Angebot der Arbeitsassistenz reicht von der gemeinsam mit den Klienten/ Klientinnen vorgenommenen Einschätzung zu den individuellen beruflichen Möglichkeiten über die Begleitung der Arbeitssuche bis hin zu einer Unterstützung während der Ausbildung.

Die **Berufsausbildungsassistenz (BAS)** unterstützt Jugendliche mit Behinderung bzw. anderen Vermittlungshemmnissen bei der betrieblichen Ausbildung, begleitet die Ausbildung sowohl im Betrieb

als auch in der Schule und sichert damit nachhaltig diesen Ausbildungsweg ab. Die Ausbildungsform in Begleitung durch die BAS kann entweder in einer verlängerten Lehrausbildung oder einer Teilqualifikation stattfinden. Im Vorfeld stellt Jugendcoaching mit Hilfe eines Clearingverfahrens die Ausbildungsform fest.

Jobcoaching begleitet Jugendliche und Erwachsene mit erhöhtem Unterstützungsbedarf für einen gewissen Zeitraum direkt an deren Arbeitsplatz, damit diese langfristig und selbstständig ihren Arbeitsalltag bewältigen können.

In der **AusbildungsFit-Maßnahme** können Jugendliche in Vorbereitung auf eine Ausbildung versäumte Basisqualifikationen und Social Skills nachträglich erwerben sowie Ausbildungsmöglichkeiten kennenlernen und sich damit besser am Arbeitsmarkt zurechtfinden.

Auswahl weiterer Unterstützungsmaßnahmen im Bundesland Salzburg:

kost-salzburg.at/angebotslandschaft/
Überblick über diverse Unterstützungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene am Übergang Schule - Beruf im Bundesland Salzburg

neba.at

Homepage des Netzwerks Berufliche Assistenz mit genauen Beschreibungen der einzelnen Unterstützungsangebote und den Kontaktdaten im Bundesland Salzburg

einstieg.or.at

Bietet vielfältige Unterstützungsangebote, u. a. mit Job Success und Kompass Mädchenberatung auch spezielle Angebote für Mädchen und junge Frauen.

lehre-statt-leere.at

Lehrlingscoaching unterstützt während der Lehrausbildung.

ams.at

Offizielle Seite des Arbeitsmarktservices. Bietet Beratung und Kursangebote.

Literatur:

awblog.at/corona-gefahr-verlorene-generation/



Helga Gschwandtner

Leiterin des Jugendcoachings der Einstieg - Bildung Beratung Qualifizierung GmbH

UND WAS WILLST DU MAL MACHEN?

>> Mit Jugendlichen zum Thema Zukunft arbeiten

>> Diese kleine Methodensammlung besteht aus drei Methoden, die allesamt auf verschiedenen Orientierungstagen mit Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren erprobt wurden. Viel Freude beim Inspirieren-Lassen und Ausprobieren!

Zum Aufwärmen: Speeddating

Material

- Stoppuhr
- Stoppsignal
- Impulssätze
- ev. Sessel zum Draufsteigen

Die Teilnehmer/innen teilen sich in zwei gleich große Gruppen. Eine Gruppe bildet stehend einen Kreis mit Blick nach außen. Die Teilnehmer/innen der zweiten Gruppe stellen sich nun mit Blick nach innen jeweils vor eine Person aus der ersten Gruppe, sodass ein zweiter Kreis, der Außenkreis, entsteht.

Die Gruppenleiter/innen geben einen Satzanfang vor. Jede Person aus dem Innenkreis hat nun die Aufgabe, die eigenen Gedanken dazu zu erzählen. Die jeweils gegenüberstehende Person aus dem Außenkreis schweigt und hört nur zu. Nach einer Minute geben die Gruppenleiter/innen ein Stoppsignal. Es gibt einen Sprecher/innenwechsel, sodass jetzt die Person vom Außenkreis eine Minute zum selben Satzanfang spricht, während der Innenkreis schweigt. Kommt das Stoppsignal erneut, bedanken sich die Gesprächspartner/innen für das „Speeddating“ und die Leiter/innen legen fest, welcher Kreis wie viele Plätze in welche Richtung weiterrotiert. So entstehen neue Dating-Teams und es folgt derselbe Ablauf, nur mit einem anderen Satzanfang.



Tipps:

Gerade wenn man selber nicht zu den Größten zählt, am besten für Anweisungen während des Speeddatings (Sprecher/innenwechsel, neuer Satzanfang etc.) auf einen Sessel steigen, damit die Gruppe einen gut sehen und verstehen kann. Auf den Sessel zu steigen ist außerdem ein tolles stimmsschonendes Stoppsignal, zumal der Geräuschpegel beim Speeddating erfahrungsgemäß sehr hoch ist ☺

Mögliche Satzanfänge:

- An meinem Leben finde ich gerade toll, dass ...
- Dort bin ich gerne ...
- Wenn ich in 5 Jahren am Morgen in den Spiegel schaue, denke ich ...
- Ich wollte schon immer mal ...
- Wenn ich an die Zukunft denke, bereitet mir Unbehagen, dass ...
- Das letzte Mal habe ich mich so richtig gefreut, als ...
- Stolz bin ich auf ...
- Mit 500€ würde ich ...
- Mein Traummann/meine Traumfrau ...

- Mit 30 Jahren möchte ich ... erreicht/gemacht haben.

Zum Diskutieren: Die perfekte Zukunft ersteigern

Material

- Stifte
- kleine Kärtchen
- Flipchart
- Kaffeebohnen

In Einzelarbeit sammeln die Teilnehmer/innen auf kleinen Kärtchen Stichwörter, was ihnen persönlich in der Zukunft wichtig ist. Sie notieren dabei pro Kärtchen einen Aspekt. Anschließend werden Dreierteams gebildet. In den Dreierteams stellen sich die Teilnehmer/innen gegenseitig vor, was sie auf ihre Kärtchen geschrieben haben. Durch eine Diskussion einigt sich die Dreiergruppe auf die zwei Aspekte, die ihnen am wichtigsten erscheinen. Nun gibt jede Dreiergruppe im Plenum bekannt, was ihre beiden wichtigsten Begriffe sind und die Leiter/



innen sammeln die Wörter auf einem Flipchart sowie jedes einzelne wieder auf einem neuen kleinen Kärtchen. Gleiche Begriffe werden nur einmal genommen. Für die Versteigerung werden Kleingruppen von 4-5 Personen gebildet. Jede Kleingruppe bekommt 25 Kaffeebohnen und hat die Aufgabe, ihre perfekte Zukunft zu ersteigern. Bevor die Versteigerung beginnt, bestimmt jede Kleingruppe einen Gruppensprecher/ eine Gruppensprecherin. Außerdem bekommen die Teilnehmenden eine kurze Bedenkzeit, um sich eine Strategie für die Versteigerung zu überlegen.

Die Gruppenleiter/innen moderieren die Versteigerung dann beispielsweise so: *Unser erster Begriff ist XY. Wie viel ist euch XY wert? Diskutiert kurz in der Kleingruppe und einigt euch, wie viele Kaffeebohnen ihr für XY maximal ausgeben wollt! Schließt die Augen. Wer bietet eine Kaffeebohne für XY? Trifft dies auf eine Gruppe zu, bitte die Gruppensprecher/innen die Hand heben. Wer bietet zwei? Drei?*

Wer von den Gruppensprecher/innen die Hand am längsten oben hat, hat den Begriff für die Gruppe ersteigert. Die Gruppe bekommt das Kärtchen mit dem Begriff und bezahlt mit Kaffeebohnen. Die Leiter/innen notieren den Preis des Begriffs auf dem Flipchart. Bieten zwei Gruppen gleich viel, wird der Begriff zurückgehalten und erst am Ende wieder versteigert. Sind alle Begriffe versteigert, stellt jede Gruppe ihre perfekte Zukunft im Plenum vor. In der abschließenden Reflexion werden z. B. Strategien bei der Versteigerung oder die Preise für die einzelnen Begriffe thematisiert.

Tipps:

Die Versteigerung ist auch mit offenen Augen gut durchführbar. Es kann dann aber erfahrungsgemäß passieren, dass sich in den Kleingruppen die Diskussion über die perfekte Zukunft verändert hin zu einer Diskussion, wie man die Versteigerung am besten z. B. durch zielloses Preise-Hochtreiben sabotieren kann.

Zum Vertiefen: Ikigai

Die Methode Ikigai kommt aus dem Japanischen und bedeutet frei übersetzt so viel wie „Das, wofür es sich zu leben lohnt“. Es geht darum, in einer Einzelarbeit durch das Beantworten einfacher Fragen herauszufinden, was man wirklich will. Neugierig geworden? Weitere Informationen findest du unter: emanuelhacker.com/ikigai-den-sinn-des-lebens-finden-in-7-schritten

Bernadette Kneidinger

Orientierungstageleiterin, studiert in Salzburg Mathematik, Religion, Inklusive Pädagogik und Physik auf Lehramt



Bernadette Kneidinger

FASTENZEIT UND

>> Liturgische Gestaltungsmöglichkeiten

>> Die im Flugzeug üblicherweise verwendete Aufforderung, den Sicherheitsgurt anzulegen (engl. „Fasten your seatbelt“), wird wohl am ehesten der eigentlichen Bedeutung des mittlerweile inflationär gebrauchten Wortes „fasten“, welches im Zusammenhang mit Diäten und Nahrungsverzicht in aller Munde zu sein scheint, gerecht. Von der Zerstreutheit zur Fokussierung, um vom Überfluss zum Wesentlichen umzukehren, das meint fasten (engl. to fasten: „festmachen, befestigen“) im eigentlichen Sinn. Wie dieser Fastengedanke nun im liturgischen Kontext, aber auch in der persönlichen Gebetszeit zu Hause, umgesetzt werden kann, zeigen folgende Anregungen auf.



Ankommen in Gottes Gegenwart

Die Schritte des Ankommens können entweder vor der Eröffnung der liturgischen Feier laut angeleitet werden oder in Stille alleine praktiziert werden. Für die einzelnen Schritte gilt es zu beachten, ausreichend Zeit einzuplanen, damit sich diese tatsächlich in Ruhe ereignen können:

- Zur Einstimmung auf die liturgische Feier oder persönliche Gebetszeit lasse ich mich nieder an meinem Gebetsplatz oder in der von mir bewusst ausgewählten Kirchenbank.
- Ich schließe die Augen und achte auf meinen Atem, wie er kommt und geht - ich atme tief ein und aus - und mit jedem Atemzug spüre ich, wie meine Anspannung allmählich nachlässt.
- Ich lasse meine Gedanken kommen und weiterziehen - wie einen Fluss.
- Nun kann ich mir vorstellen, dass Gottes Gegenwart mich umgibt.

- Das Ankommen kann durch das Singen oder Hören eines Taizé-Liedes abgerundet werden.

Bodenbild-Meditation

Um von der Zerstreutheit zur Fokussierung zu gelangen, ist es hilfreich, ein gestaltetes Bodenbild zu haben, worauf sich der Blick gezielt richten kann. Für die Gestaltung eines der Fastenzeit entsprechenden Bodenbildes werden folgende Materialien benötigt:

- Braunes Tuch
- Steine
- Wurzeln
- Bibel
- Kerze

Zuerst wird das Tuch aufgelegt. Darauf ausgestreut werden Steine und trockene Wurzeln. Die Bibel kann aufgeschlagen dazugelegt werden. Ebenso wird eine angezündete Kerze auf das Tuch gestellt. Allen Mitbetenden wird zudem im Vorfeld ein Stein neben den Sitzplatz gelegt.

Das Bodenbild kann nun betrachtet und anhand folgender Impulsfragen meditiert werden:

- Wo erfahre ich in meinem Leben Trockenheit/Dürre?
- Welche Durststrecken musste ich schon erfahren?
- Was oder wer trinkt mich in meinen alltäglichen Wüstenzeiten?
- Welche Steine in meinem Leben würde ich gerne aus dem Weg räumen?

Anschließend an diese Impulsfragen sind die Mitbetenden eingeladen, ihren Stein zur Hand zu nehmen und diesen auf das Bodenbild dazuzulegen. Die Gedanken, welche nun bei den einzelnen Personen aufgekomen sind, können beim Ablegen des Steines laut ausgesprochen werden – vorausgesetzt, die Person möchte das.

Meditationstexte

Zeit zur Umkehr
Zeit zur Umkehr
vom Überfluss zum Notwendigen

FLUGZEUGGURTE

in der Vorbereitung auf Ostern



von der Übertreibung zur Genügsamkeit
vom Habenwollen zum Zufriedensein
von der Sucht zur Freiheit

Zeit zur Umkehr
von der Heuchelei zur Aufrichtigkeit
von der Engherzigkeit zur Weite
von der Selbstgerechtigkeit zur Güte
von der Beliebigkeit zur Klarheit
vom Wankelmut zur Treue

Zeit zur Umkehr
vom Ich zum Du
von der Entfremdung zur Nähe
von der Gleichgültigkeit zur Anteilnahme
von der Kränkung zur Versöhnung
von der Feindseligkeit zum Frieden

Zeit zur Umkehr
vom Lärm zur Stille
von der Hektik zum Innehalten
von der Ungeduld zur Gelassenheit
von der Zerstreutheit zur Sammlung
von der Oberfläche zum Wesentlichen

Gisela Baltes

Fastenzeit

Zeit,
die mich herausfordert,
innezuhalten
und mich zu besinnen,
umzukehren
und neue Wege zu suchen,
Nein zu sagen
und Enttäuschungen zuzulassen,
Ablehnungen anzunehmen
und mich selbst zu bejahen,
nach dem Weinen
immer wieder zu lachen,
zu ertragen,
nicht allen Ansprüchen
gewachsen zu sein.

Gisela Baltes

Ignatianischer Tagesrückblick

Findet die Liturgie oder die persönliche Gebetszeit am Abend statt, kann ein Tagesrückblick eingebaut werden, der sich in fünf Abschnitte gliedern lässt:

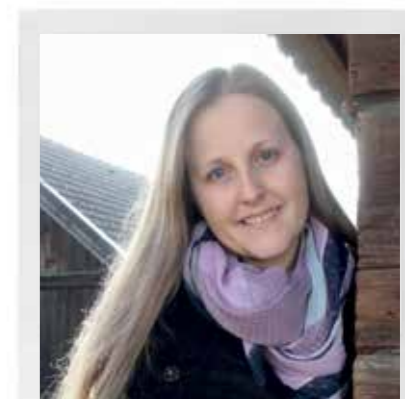
1. Wofür bin ich dankbar?
2. Gott ist da – ich bin da: Gott meines

Lebens, öffne meine Augen und Ohren, um mein Leben in deinem Licht zu sehen.

3. Was habe ich am heutigen Tag erlebt? Welche Erfahrungen habe ich gemacht? Wie ist es mir am heutigen Tag ergangen?
4. Zeit für ein Zwiegespräch - mit Gott, mit Jesus, mit Maria
5. Zuversicht für den morgigen Tag zum Ausdruck bringen: Gott meines Lebens, lass mich mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Schenke mir Gelassenheit und Entschlossenheit für die nächsten Schritte. Ich schaue auf morgen: Auch dann wirst du mit mir sein.

Literatur:
congregatiojesu.de/unsere-angebote/spiritualitaet
Weitere Texte und Impulse zum Thema Fastenzeit finden sich unter: impulstexte.de/glaubwuerdig/fastenzeit/fastenzeit

Bernadette Gaunersdorfer
Pastoralassistentin in Anthering und Nußdorf am Haunsberg, Mitglied im Redaktionsteam



Bernadette Gaunersdorfer

JUGEND IST GEGENWART

>> Die KJ stellt vor



Jugendmonitor der Arbeiterkammer

Einmal jährlich erscheint der Bericht, an dem sich vieles über die Lebenslage Salzburger Jugendlicher ablesen lässt. Fakten aus wichtigen Bereichen des Lebens und Arbeitens junger Menschen werden aus unterschiedlichen Studien zusammengetragen, um ein aktuelles Bild zu erhalten und gleichzeitig langfristige Entwicklungen im Blick zu haben. Der Jugendmonitor beschäftigte sich 2019 mit der Qualität der Lehrlingsausbildung, den soziokulturellen Einflüssen, denen Jugendliche ausgesetzt sind, und machte auch Chancengleichheit zum Thema. Außerdem wurde mit dem „Gütesiegel Praktikum“ eine Orientierungshilfe für Schüler/innen und Studierende geschaffen, um das sich Unternehmen bewerben können, wenn bestimmte Kriterien wie Fairness und Gerechtigkeit erfüllt sind.



Betriebsseelsorge

Die Betriebsseelsorge ist ein Angebot für arbeitende Menschen und Arbeitslose. Sie begibt sich zu den Menschen und in deren Arbeitswelt, orientiert sich dabei an der Katholischen Soziallehre und setzt sich für Solidarität, Gerechtigkeit und Menschenwürde ein.

Die Mitarbeiter/innen stehen auch für Betriebsräte/Betriebsrätinnen als Ansprechpartner/innen zur Verfügung, wenn diese Unterstützung und Rückendeckung suchen. Jetzt gerade braucht es Kreativität, um Orte der Begegnung, des Austausches und des Zuhörens zu schaffen. Telefonisch, via E-Mail oder Videokonferenz wird der Kontakt mit den Menschen gehalten, wobei auch der persönliche Austausch im ABZ oder an der frischen Luft immer wieder gerne in Anspruch genommen wird.

Die Zusammenarbeit mit jungen Menschen findet beispielsweise im Schulkontext statt, wenn Klassen sich mit arbeitsweltbezogenen Themen beschäftigen. Auch wenn Jugendliche direkt Unterstützung brauchen, hat die Betriebsseelsorge für ihre Anliegen ein offenes Ohr. Persönliche Gespräche können helfen, die eigenen Gedanken zu ordnen und wieder Zuversicht zu spüren. Ziel ist es, die Resilienz der Menschen zu unterstützen und einen Anker der Hoffnung anzubieten.

Kontakt: angelika.fuchs@abz.kirchen.net, 0662 451290-15;

kirchen.net/abz/arbeitswelt/ueber-uns/



zukunft.lehre.österreich

Am Institut für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik der Johannes Kepler Universität angesiedelt, will die Initiative zukunft.lehre.österreich vor allem das Ansehen der Lehre und derer, die sie abschließen, verbessern. Die unterschiedlichsten Unternehmen unterstützen dieses Projekt, das für junge Arbeitnehmer/innen vieles ermöglicht. Von Weiterbildungen über gemeinsame Events bis hin zu Auszeichnungen und der Begleitung von Karrierewegen, versucht die Plattform branchenübergreifend zukunftsweisende Schritte zu setzen und die Lehre als Ausbildungsform wieder mehr ins Spiel zu bringen.

Infos: zukunft-lehre.at

GLAUBE BRINGT LICHT

>> KJ Rückblick



dailyAMEN und Guided Prayer Week

Sich ein paar Minuten Auszeit zu gönnen und Gottes Licht im Alltag zu entdecken: Das haben im November 2020 und Februar 2021 zwei Formate ermöglicht.

Mit dailyAMEN gestalteten Schüler/innen Impulse voller Inspiration und Power. Täglich gab es einen inhaltlichen Anstoß, der sich noch auf dem Instagram-Kanal der KJ Salzburg abrufen lässt. Die Schüler/innen haben die Audio-Impulse zu Bibelstellen gestaltet und aufgenommen. „Es war sehr herausfordernd und inspirierend zugleich, mit Zitaten aus der Bibel zu arbeiten und daraus etwas herauszufiltern und zu gestalten, was man den Leuten gern mit auf den Weg geben möchte“, berichtet Lisa, eine der Mitwirkenden.

Ausserdem haben sich etwa 40 junge Erwachsene mit der Guided Prayer Week auf den Weg gemacht. Die täglichen Impulse, die Online-Austauschtreffen und die Begleitung waren in dieser herausfordernden Zeit ein Wegweiser.



ADVENTure - die abenteuerlichen Gruppenstunden im Advent

Gerade im Advent, einer Zeit, in der traditionell viele Zusammenkünfte die Wartezeit auf Weihnachten verkürzen, wollten wir dem Lockdown trotzen und konzipierten für pfarrliche Jugendgruppen online durchführbare Gruppenstunden. Die vier Adventssonntageevangelien dienten uns als Grundlage für die abwechslungsreichen Gruppenstunden. Nach einem kurzen Einstieg begannen die Stunden zuerst mit der Lesung des Sonntagevangeliums. Danach wurde das Evangelium mit erlebnispädagogischen Methoden und Reflexionen vertieft. Für den kreativen Teil der Einheit wurden nur Materialien verwendet, die man meist zuhause hat, wie Papier, Stifte oder leere Gurkengläser. Die Gruppenstunde war wöchentlich auf unserer Homepage zum Download verfügbar. Zusätzlich bot die KJ Jugendlichen, die nicht fix in eine Gruppe eingebunden sind, die Möglichkeit, wöchentlich an einer gemeinsamen Onlinegruppenstunde teilzunehmen.



Spread the good news!

Unter diesem Motto lief die Aktion des Jugendzentrums Yoco zur „Nacht der 1000 Lichter“. Weil das ursprünglich geplante Projekt in der Markuskirche durch die Pandemie nicht umgesetzt werden konnte, machten sich die Jugendlichen kurzerhand auf, um in der Stadt witzige, inspirierende und ermutigende Botschaften zu verbreiten und somit für kleine Lichtblicke in der dunklen Herbstzeit zu sorgen. Die Botschaften wurden auf Post-its geschrieben und an verschiedenen Stellen angebracht oder mit Kreide auf den Asphalt gemalt.

Die Aktion wurde mit einem Gebet in der Kapelle abgeschlossen. Wir dachten dankbar an die Lichtblicke in unserem Leben, lasen in Psalm 27, dass Gott unser Licht und Heil ist, und baten Gott um seinen Segen, besonders für die dunkleren Zeiten. Gesänge aus Taizé bestärkten uns dabei: „In our darkness there is no darkness with you, oh Lord!“

NÄCHSTER HALT ZUKUNFT

>> Neues von der KJ

Podcast Glaubensg'schichten



Im neuen Podcast **Glaubensg'schichten** geht es um das eigene Glaubensleben, alltägliche Ermutigungen und was den christlichen Glauben abseits von Gottesdienst und Bibelstunde noch ausmacht. Junge Menschen, die sich in ihrem Leben für den Glauben engagieren, werden von den Kollegin/

nen Kolleginnen Andreas, Eva, Florian und Katharina vors Mikrofon geholt. Wie schon mit dem Podcast des vergangenen Kirchenjahres sind die Hörerinnen und Hörer auch mit „Glaubensg'schichten“ wieder eingeladen, sich von den Gedanken junger Menschen inspirieren zu lassen. Die aktuellen Folgen laden direkt auf der Homepage oder über unterschiedliche Plattformen zum Reinhören ein. Alle Infos gibt es unter katholische-jugend.at/salzburg/podcast/

Neue OT-Leiter/innen



Im September fand im Jugendhaus *styleWelt* die Ausbildung zum Leiten von Orientierungstagen statt. 13 Teilnehmer/innen absolvierten den Grundkurs. Die lockere Atmosphäre und die sympathischen Leute in Verbindung mit den pädagogischen Prinzipien und der Erlebnispädagogik

haben den Kurs wirklich lustig und lehrreich gemacht, resümiert Teilnehmerin Magdalena, der es besonders gefallen hat, die Methoden auch gleich selbst auszuprobieren. „Ich freue mich, dass wir die Ausbildung durchführen konnten. Trotz aller Anstrengung waren die Teilnehmer/innen mit Freude und Eifer dabei. Wir hoffen, dass sich die Lage im Sommersemester erholt und unsere Referenten/Referentinnen wieder Schüler/innen begleiten und begeistern können“, bleibt Magdalena Kainzbauer zuversichtlich.

Abschluss der #Challenge9aus72



Von 12. September bis 22. November setzten hunderte Jugendliche und zahlreiche Schulklassen ein Zeichen für Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Beim abschließenden Gewinnspiel freute sich die Jugendgruppe der Salzburger Stadtpfarre St.

Paul über den Hauptpreis aus der Erzdiözese Salzburg – ein Wochenende im Jugendhaus *styleWelt*.

Hinter den Kulissen wird bereits an der nächsten Sozialaktion gearbeitet. Im Herbst 2021 soll „72 Stunden ohne Kompromiss“ stattfinden. Das Vorbereitungsteam arbeitet schon intensiv an einem Hygiene- und Sicherheitskonzept, damit **Österreichs größte Jugendsozialaktion von 13.-16. Oktober 2021** erfolgreich durchgeführt werden kann.

Weitere Infos gibt es unter www.72h.at und bei christoph.artner-sulzer@jugend.kirchen.net, 0676 8746-7542

KJ VORSCHAU

>> You'll never walk alone

spiriWALK

Firmlinge unterwegs mit dem Heiligen Geist in ihrer Pfarre

Im Pfarrgebiet werden in verschiedenen Kirchen und Kapellen Hinweistafeln mit Impulsen aufgehängt. Die Firmlinge bekommen je einen persönlichen „Routenplaner zum Heiligen Geist“. Dieses kleine Büchlein enthält einen Ortsplan mit den eingezeichneten Hinweistafeln, Platz für persönliche Notizen zu den Impulsen sowie weiterführende Bibelstellen, Gebete und Musikvorschläge. Die Firmlinge machen sich je nach den aktuellen gesetzlichen Vorgaben im vereinbarten Durchführungszeitraum alleine oder mit ihrer Firmgruppe auf den Weg, erkunden die verschiedenen Orte, suchen die Hinweistafeln, lassen sich von den Impulsen inspirieren und nehmen ihre Gedanken in ihrem Routenplaner mit.



Infos:

bei den KJ Jugendleitern/Jugendleiterinnen in deiner Region oder bei christoph.artner-sulzer@jugend.kirchen.net, 0676 8746-7542; katholische-jugend.at/salzburg/spiriwalk

Stellenausschreibung

Zivildienst in der Katholischen Jugend Salzburg

Wir stehen für eine junge Kirche, die ein hohes Maß an Wissen hinsichtlich der Lebenssituation junger Menschen hat, ihre Bedürfnisse ernst nimmt sowie Rahmenbedingungen schafft, die es ihnen ermöglicht, sich selbst und ihren Glauben (neu) zu entdecken und zu leben. Für junge Männer, die auf der Suche sind nach einer coolen Zeit, die in einem motivierten Team arbeiten wollen und in der Zusammenarbeit mit jungen und junggebliebenen Menschen vielfältige Erfahrungen sammeln möchten, ist die KJ Salzburg bestimmt der richtige Ort, um von **1. September**

2021 bis **31. Mai 2022** den Zivildienst zu leisten. Wir freuen uns über neue Gesichter und bitten um eine schriftliche Bewerbung (inkl. Lebenslauf) bis **1. Juni 2021**.

Kontakt und Infos:

bengt.beier@jugend.kirchen.net, 0676 8746-7543; katholische-jugend.at/salzburg/freie-stellen/



spiriCLOUD

Onlineangebote zur Firmvorbereitung

Für das Leben gestärkt werden und in Höhen und Tiefen vom Geist Gottes begleitet zu sein, das will das Sakrament der Firmung jungen Menschen mit auf den Weg geben. In der spiriCLOUD können die Firmkandidaten/Firmkandidatinnen inhaltliche Aspekte der Firmvorbereitung in Form von zehn Online-Tutorials entdecken und sich Lust auf eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Glauben holen. Jedes Modul kann problemlos am Handy bearbeitet werden, dauert maximal 30 Minuten und kann als inhaltliche Grundlage die Firmvorbereitung einer Pfarre bereichern. Neben der spiriCLOUD haben wir die Arbeitseinheiten zu den

Themen Gruppenstärkung, Gottesbild, Heiliger Geist und Symbole der Firmung für die Durchführung mit Videokonferenztools angepasst und können diese individuell zu Workshops zusammenstellen.



Kontakt:

magdalena.kainzbauer@jugend.kirchen.net, 06767 8746-7451; katholische-jugend.at/salzburg/firmung

DIES & DAS

Freiwillig bei der KJ arbeiten? Zivildienstler Rafael und die FSJlerinnen Franzi & Sara im Blitzinterview

Welche deiner Aufgaben machen dir Spaß?

Franzi: Mir gefällt es am besten, mit den Jugendlichen draußen zu sein.

Rafael: Alles, wenn man es gemeinsam mit anderen macht.

Sara: Vor allem die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen/Kolleginnen und die kreative Freiheit, neue Projekte zu gestalten.

Was bringt dir was für deine Zukunft?

Franzi: Hauptsächlich erweitere ich meine Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten, das ist in einem Team besonders wichtig.

Rafael: Die Erfahrungen, wie man mit Menschen umgeht und nicht nur mit Computern, sind ganz nett.

Sara: Ich lerne, wie man kreative Projekte gut organisiert und umsetzt, das werde ich später noch oft brauchen.

Was hat dich überrascht?

Franzi: Dass viele unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Ansichten und Auslegungen in der KJ zusammenkommen, obwohl alle den gleichen religiösen Hintergrund haben.

Rafael: Dass ich wegen Corona nicht versetzt wurde. Aber sonst, ich habe die KJ vorher schon gekannt und ziemlich genau gewusst, was auf mich zukommt.

Sara: Wie sehr mir meine Kollegen/Kolleginnen bereits ans Herz gewachsen sind.

ABZ - Haus der Möglichkeiten

Das „ArbeiterInnen-Begegnungs-Zentrum“ oder einfach das „ABZ“ ist seit 30 Jahren eine bekannte Adresse in der Pfarre St. Antonius in Itzling. In dem v. a. von Arbeiterschaft und einfachen Leuten besiedelten Teil Salzburgs hatte sich die Katholische Aktion angesiedelt mit der Idee, besonders mit den Menschen arbeiten, die eher auf der Schattenseite der Gesellschaft leben. Und so ist es heute noch.

Das „ABZ - Haus der Möglichkeiten“ ist ein Anlaufpunkt für Menschen, die Ideen für ein besseres Miteinander haben und diese ausprobieren wollen. Aber auch Hilfsbedürftige und Menschen mit Sprachproblemen, weil ihre Muttersprache nicht Deutsch ist oder weil sie eher zu den „verletzlichen Gruppen“ gehören, sind willkommen. Die neun Mitarbeiter/innen kommen aus unterschiedlichen Kontexten und arbeiten auf vielfältige Weise. Beratungen in den Bereichen Arbeit, Sprache, Diskriminierung und

Asyl gehören ebenso zum Programm wie gemeinsame Projekte. Die vorhandenen Räume werden gerne zu Verfügung gestellt, um Bildung, Selbstorganisation, Integration und Weiterentwicklung, aber auch gemeinsames Feiern zu ermöglichen.

„Unsere Aktivitäten sind so breit wie das Leben und so unterschiedlich wie die Menschen, die zu uns kommen.“

Und wir freuen uns immer über Leute, die einfach bei uns vorbeikommen, hineinschnüffeln und mit uns einen Kaffee oder Tee trinken wollen“, fasst Heiner Sternemann das Tun des Teams im Haus der Möglichkeiten zusammen.

Infos und Kontakt:

ABZ – Haus der Möglichkeiten,
Kirchenstraße 34, 0662 451290;
abz-salzburg.at



Fastenjournal - Fasten als Gewinn



Die Fastenzeit ist wieder da... und auch heuer haben wir für euch ein kleines Begleitheft. Kurze Impulse zeigen, was Fasten bedeuten kann. Dabei bleibt auch Platz für die eigene Kreativität und Reflexion. Unter katholische-jugend.at/blog/fastenjournal gibt es nicht nur das Heft zum Herunterladen, sondern auch einen Bibelleseplan für die Fastenzeit und Anregungen, wie in Gruppenstunden oder im Schulunterricht damit gearbeitet werden kann.

Jobs und Praktika - Rechtsbasics

Das Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetz (KJBG) ist die rechtliche Grundlage für Arbeitsverträge mit Jugendlichen. Als Grundregel gilt, dass Jugendliche ab ihrem 15. Geburtstag arbeiten dürfen.

Pflichtpraktika werden im Rahmen einer Ausbildung absolviert. Somit steht der Ausbildungszweck im Vordergrund. Sie ergänzen den schulischen Lehrplan und bereiten praxisbezogen auf den Beruf vor. Deshalb müssen die zu verrichtenden Tätigkeiten auch dem Zweck der Ausbildung entsprechen! Bei unbezahlten Praktika sind Jugendliche unfallversichert. Für Pflichtpraktika im Rahmen der HLW oder Tourismusschulen gilt ein Entgeltanspruch, der dem Lohn für Lehrlinge entspricht; auch sozialversicherungsrechtlich sind die Rahmenbedingungen ähnlich einem Lehrlingsvertrag ausgestaltet.

Liegt kein Pflichtpraktikum vor, spricht man von einem Ferienjob. **Ferienjobs** haben nicht mit einer spezifisch schulischen Ausbildung zu tun und unterliegen daher dem Arbeitsrecht, was einen Lohnanspruch beinhaltet. Werden weniger als 475,86 € monatlich (Geringfügigkeitsgrenze für das Jahr 2021) verdient, so besteht ein Anspruch auf Unfallversicherung, wird mehr verdient, dann greift die Vollversicherung (Unfall, Krankheit, Pension). Für alle Formen der Jugendarbeit gilt eine Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden und der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden.

Gisela Hartinger

Senior Lecturer an der Universität Salzburg
Fachbereich Arbeits- und Wirtschaftsrecht



Kolumne: Leistungsdruckscheu?

„In meiner Jugend waren wir nicht so faul, sondern haben viele Stunden am Tag gearbeitet“, so eine der vielen Aussagen, die man von Älteren über Jugendliche hört. Doch ist es wirklich so, dass Jugendliche faul sind? Oder sind sie nicht vielmehr „arbeitsdruckscheu“? Damit will ich sagen, dass sich Jugendliche nicht vor Arbeit drücken, sondern vielmehr dem (Leistungs-) Druck, der immer mehr zunimmt, ausweichen wollen.

Wenn man Jugendliche nach Berufswünschen befragt, merkt man, wie vielfältig diese sind. Dass dann der Beruf später aber keinen Spaß mehr macht, liegt nicht an der fehlenden Arbeitsmoral, sondern häufig an den zu hohen Anforderungen. Aus anfänglicher Begeisterung wird nach und nach der Leistungsdruck zum einzigen Motor in der Arbeit.

Ich denke, das ist der Hauptgrund, warum sich „die Jugend“ heutzutage oft zaghaft oder ängstlich mit der Arbeitswelt auseinandersetzt. Wenn ich nicht genug leiste, bin ich nichts, werde womöglich arbeitslos. Und sofort landet man in einer Spirale der Ängste. Daher: Nicht Leistung, Druck und Angst sollen die Arbeit bestimmen, sondern Freude und Begeisterung für das, was man tut. Dann folgen die Leistungen ganz von alleine, vielleicht fallen sie ja noch besser aus! Jugendliche in ihren Interessen, Ideen und Begeisterungen zu fördern, ihnen die Angst vor der zukünftigen Arbeitswelt zu nehmen und etwas Positives daraus zu gewinnen, dafür plädiere ich!



Manuel Kuhn
Theologiestudent,
Mitglied im
Redaktionsteam

Impressum

AKTUELL – Zeitung SERVUS
der Katholischen Jugend Salzburg
Kapitelplatz 6 | 3, 5020 Salzburg
0662 8047-7540
kj@jugend.kirchen.net
www.kj-salzburg.at

Medieninhaber / Herausgeber / Verleger:
Katholische Aktion der Erzdiözese Salzburg Nr. 01/2021
Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg,
Österreichische Post AG / Sponsoring Post, SP 16Z040902S
DVR-Nr. 0029874 (173)

Redaktionsteam:
Patrik Ehrenberger, Agnes Eibensteiner, Bernadette
Gaunersdorfer, Gisela Hartinger, Julia Kronreif,
Manuel Kuhn, Maria Sewald, Magdalena Weigl;
Lektorat: Barbara Baumgartner
Die Meinungen der Autoren/Autorinnen entsprechen nicht
unbedingt der Meinung des Redaktionsteams.
Basisdesign: Irene Six, www.i6-design.de

Fotos: pixabay.com (S. 1, 2, 3, 4, 5, 14, 15, 16, 17, 19/2),
pexels.com (S. 10), Steinbauer (S. 7), AMS (S.11),
caritas.schule (S. 12, 13)

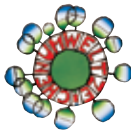
Sozialfonds der KJ Salzburg

Empfänger: KJ Salzburg, 5020 Salzburg
IBAN: AT73 2040 4000 4211 7986
BIC: SBGSAT2SXXX
Verwendungszweck: JugendSozialfonds

Wenn unzustellbar, bitte zurück an den Absender: Katholische Jugend Salzburg, Kapitelplatz 6|3, 5020 Salzburg

Die Zeitschrift *SERVUS* der Katholischen Jugend Salzburg erscheint 3x im Jahr
und kann kostenlos abonniert werden. Für Sendungen ins Ausland verrechnen wir
einen Unkostenbeitrag von € 16,80 pro Jahr.

Gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens,
Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



Bundesministerium
Arbeit, Familie und Jugend



Sprichwörding - Wanderausstellung

Das Projekt „Sprichwörding“ zeigt, dass Bibel und Jugend einander auch heute etwas zu sagen haben und ermöglicht Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine kreative Auseinandersetzung mit der Bibel. Die Wanderausstellung ist interaktiv gestaltet und richtet sich an junge Menschen, die die Ausstellung in Gruppen, als Einzelpersonen oder im Rahmen des Religionsunterrichtes besuchen können. Vor Ort ist außerdem ein Methoden-Ordner mit weiteren Ideen vorhanden, der zusätzlich Input bietet.

Datum: Mo 19. April – So 9. Mai 2021

Ort und Infos: [katholische-jugend.at/salzburg/
Veranstaltung/sprichwoerding/](http://katholische-jugend.at/salzburg/Veranstaltung/sprichwoerding/)

